

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 1

Rubrik: [Ladislaus an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Hörst von der blut'gen Feinde,
So sich zwischen Déroulède
Und dem rothen Clémenceau
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Verschwender,
Sprach zu Clémenceau: „Nicht sauber
Bist du über's Pierstück, da
Du auch nahmst von Panama.“

Das war starker Tabak wahrlich
Und nicht gräde freundlichbarlich
Vom Kollegen, daß er so
Maltratirte Clémenceau.

„Vor's Pistolenloch soll er!“
Brüllte Clémenceau in toller
Wuth, und schickte die Zeugen straß
Zu dem blonden Verhaft . . .

Die bestimmten, daß drei Schüsse
Jeder Gegner schießen müsse,
Tödte schon der erste Schuß,
Sei'n die andern Überfluss.

Dies geschah im Jahr des Schmutzes
Und des wäischen Eigentüm'ns,
Das zwei wüste Sumpfe sah:
Zollkriegswuth und Panama.

Tag für Tag sah man's nun blitzen
In dem Haus der beiden Schützen,
Die sich vor dem großen Tanz
Uebten auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,
Sind im Thränenbach geschwommen
Déroulède und Clémenceau:
„Adieu! mes chers! il le faint!

„Wenn mir Menschliches passiert,
So“ — es konnte, tief gerühret,
Mehr nicht sprechen Clémenceau
Nach dem kleinen Wörtchen: „so“.

Auf dem Kampfplatz nur Gesluster,
Aller Mienen todesdürter:
Zett geladen! Hahn gespannt!
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,
Aber keinen Helden fallen,
Sieht man, — und man lädt auf's Nein,
So das Pulver als das Blei.

Setztet ihr euch doch zur Wehre
(Statt für fadenschein'ge Ehre)
Für des Landes Ch'rligkeit,
Das wär' viel geheidter heut!

Aber jetzt auch, und zum dritten
Mal krepiert die Kugel mitten
Zwischen beiden Helden, und
Beide siehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,
— (Denn die Kugeln sind gefährlich!) —
Spräche nicht der Bariton
Samuel im „Freischütz“ schon:

„Sechse von den Kugeln öffn“ —
Andre meinen: um zu treffen,
Muß die Kugel im Pistol
Stecken, nicht im Camisol

Mitleidsvoller Sekundanten.
Wie dem nun auch sei, zu Handen
Beider Streiter ward erklärt:
„Eure Ehr' ist unverehrt.“

Und die erst sich bitter häxten,
Herzlich jetzt die Hand sich faschten,
Beide ihres Lebens froh,
Déroulède und Clémenceau.

Der deutsche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schickte dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa“, „Mama“ und „Fort mit Bismarck“ sagen kann.

Bitte!

Es geht und läuft zur Zeit unglaublich
Bei Rechts und Links nicht völlig sauberlich;
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,
Wo man so diebet panamamerlich;
Dann riecht es aber auch abionderlich,
So wunderfamlich welsensorferlich;
Und also werdet, bitt' ich gütiglich,
Auf beiden Seiten nicht — hochmuthiglich!



Liäper Méline!

Heps nich ungern, wenn ich dir „Du“ sage; denn wemmen iofill Freindchafft und Sympathie zu einand hot, wie unzer' beidigen Rehbubliken, so duhtmann sich tauzen, weil man Schmolliz nich und allzo perseh miteinander schmolzt. Dadu in ter französischen Schambre ledichting ungeré schwösterlicher Inderessen mit einem so fin-de-siecle mähigen Wärmegrad teines Gemüthtermometerz beschift hoicht, daß alle Schzel waggeten, und dadir kein einziger Schwäizer, nicht einmal der Bunthebradt daß gebihrend gedankt hot: so sible ich mich feranläßigt, diehzen manque de cohnvenangs gud zu machen und den mit obgenamster Freindchafftigheit und Sympathie gesüüten Korb, den ung di Schambre auf teine Empfahlung hin zum Wieg-näbbchindain gegeben, dir beschenzen zu verdonan.

Noblesse oblihsch, sagt Victor Hugo, tharum schwigke ich tir allz Gängchrömlin fromme Gedanken; denn diehze sind zollrey und ein Kischlein mit ebrafreindchafflich-lymbaadiischen Sachen. 1. Ein Baar ledorige Tyrohlehrhändchen, souliers de mains, sehr sohlid, women beim zweuten Maal anichtrupfen nich schon den blutten Taumen heraufstregg'd

wi bei den französischen. 2. Eine Fläsche Bordoli, grad tirekt auf Itahlen und eine ditto son mir väller gepantichd. 3. Eine ferrifischerte Fläsche Schaumpannier son Aschti. 4. Zwei Pälli Pfälzerziegarren, primastina-dores à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour $\frac{1}{2}$ monde. 5. Ein Trulli Nierenbergerschiblach, pesonderh Attrappen für alte Freinde. 6. Cohnfechtzion fir deine Frau Gelippe, ain q de Paris auf dem Woodenmagazin „Printemps“ in Berlin. 7. Drei rouleaux seidige Freindchafftbänder aus Wien. 8. Ein Baar Zucktastieffel, fertigd son deinem, außer mihr noch allain ibrig gebliebenen auswärtigen Freind Cosack.

Ich sende dir das Chäflein hocherzolt via Verrières — fillaichd hostdu son thiesem merkwürdigen Dorf auch schon ebbeß gehördt — nacher Parey ins waiche Rössli. Griechi mihe deinen Gohlega Ribot, er hoz mit der Schwätz auch gut gemeinh und wollte dem armen Hündlein das Schwendlein aus Erbarmen statt auf einmahl unter fillmahlen, artiggleise ab schnalben. Ich habe ihm eine russische Bellachappe dafür beigelegt. Verzeihe mir, thab ich dir nicht französisch geschrieben habe: ich hab seit vierzen Tagen fir Französische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch italiönisch und deitsch nach guden'scher Ohrhodoxie, womit ich ferleipe thein tibi sympathisatelier:

Ladisoux.

Er verzerrt wieder.

Bum, bum!
Knick, trac!
Was kracht da droben
Wie aus Geishoffer?
So fragen hebend
Die Hausgenossen.
„Gilt's wohl das wilde Heer?
Sind es wohl Geister?
Ruft den Beichwörer her!
Den Hexenmeister!“

Bum, bum!
Knick, trac!
„Es kracht schon wieder
Und kracht noch ärger“ —
Und das Entzehen faßt

Sie um io stärker.
Doch jezo lächelnd spricht
Einer der Schlauen:
„Sind keine Geister nicht,
Laß doch das Frauen!“

Bum, bum!
Knick, trac!
„Unser Herr Kaiser
Zibt sich Motiven,
Weil das jesund ist
Auch für die Kronen.
Und jang besonders jern,
Wem's wo will wettern,
Neben sich jrose Herrn
In dem „Berghmettern“.

Einem Gigerl ins Album.

Leber allen Wipfeln ist Ruh;
Unter allen Wipfeln bist du,
Betracht' nur deine Büste,
Genau ein Schiff der Wüste.